

Zeitung vum Lëtzebuenger Vollek



Leitartikel Nationale Politik Internationale Politik Aus den Betrieben Kultur Inland

INTERNATIONALE POLITIK

»Viva-Cuba«-Rufe in Washington

Gespräch der Außenminister Kubas und der USA. John Kerry reist nach Havanna



Nachdem am Montag die kubanische Flagge vor der Botschaft des Landes in Washington gehißt wurde, will USA-Außenminister John Kerry eine entsprechende Zeremonie in Havanna am 14. August vollziehen. Wie das State Department mitteilte, wird Kerry dort auch mit Vertretern der kubanischen Regierung zusammentreffen. Die Wiederaufnahme der am 3. Januar 1961 einseitig von den USA abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zur sozialistischen Karibikinsel war am Montag und Dienstag weltweit als »historisches Ereignis« begrüßt worden.

Mit Beginn des 20. Juli 2015 hatten die bisherigen »ständigen Interessenvertretungen« Kubas und der USA in den jeweiligen Hauptstädten zunächst auf ihren Internetseiten die nun offizielle Bezeichnung »Botschaften« eingeführt. Während vor der USA-Mission am Malecón in Havanna einige Touristen »Selfies« schossen, das Leben aber ansonsten, wie die »New York Times« berichtete, »normal« verlief, bot sich in Washington ein anderes Bild. Gegen 10.30 Uhr (Ortszeit) ertönte die kubanische Nationalhymne und eine weiß uniformierte Ehrengarde der Revolutionären Streitkräfte Kubas zog vor dem historischen Gebäude in der 16. Straße in Anwesenheit von Außenminister Bruno Rodríguez und zahlreichen Gästen die Landesflagge auf. Laut »Washington Post« wurde die Zeremonie von mehreren hundert Zuschauer auf der Straße mit Applaus und »Viva-Cuba«-Rufen begleitet.

Im Anschluß daran war Bruno Rodríguez von seinem Amtskollegen John Kerry zum Gespräch im State Department empfangen worden. Danach traten beide Außenminister vor die Presse. Zunächst betonten sie übereinstimmend das Interesse ihrer Regierungen an einer weiteren Normalisierung. Dann wies der kubanische Minister jedoch darauf hin, daß das größte Hindernis dafür, die von den USA noch immer gegenüber Kuba aufrechterhaltene Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade sei. Solange diese völkerrechtswidrige Blockade nicht beendet werde, könne es keine normalen Beziehungen zwischen Kuba und den USA geben, sagte Rodríguez. Zudem wiederholte er Kubas Forderung nach Rückgabe des von den USA besetzten Gebietes in der Bucht von Guantánamo und nannte weitere Bedingungen seiner Regierung. Kerry erklärte dazu, daß Präsident Obama den Kongreß »sehr deutlich« zur

Zeitung vum Lëtzebuenger Volek

Boîte postale 403
L-4005 Esch-sur-Alzette

Die Redaktionsräume

3, rue Zénon Bernard
L-4030 Esch-sur-Alzette

Tel. : 446066 - 1
Fax. : 446066 - 66
Email : info@zlv.lu

Ansprechpartner Archiv

Kontakt

Name : *
Vorname :
Straße :
PLZ / Ort :
E-mail : *

(*) Pflichteingaben

Anfrage senden

Beendigung der Blockade aufgefordert habe und er selbst hoffe, daß dieser Schritt »bald« erfolge. Die Rückgabe des besetzten Gebietes in der Bucht von Guantánamo sei dagegen »im Moment« für die USA kein Diskussionspunkt, sagte Kerry.

Während das »historische Ereignis« von Regierungen und Politikern im Ausland teilweise euphorisch begrüßt wurde, war das Echo in den USA gespalten. Der Ex-Gouverneur von Florida und republikanische Präsidentschaftskandidat Jeb Bush sowie der Senator Bob Menéndez (D) aus New Jersey, griffen Obamas Politik gegenüber Kuba scharf an. »Die diplomatischen Beziehungen zu den USA sind ein Privileg, das man sich verdienen muß«, zitiert die in Miami erscheinende Tageszeitung »Nuevo Herald« Senator Menéndez. Der als rechtslastig geltende Politiker kritisierte weiter, daß die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen lediglich »die Brutalität des castristischen Regimes« belohne und verlangte stattdessen einen Systemwechsel in Kuba.

Der Kongreßabgeordnete Raúl Grijalva (D) aus Arizona, der Senator Jeff Flake (R) aus dem gleichen Staat und eine Reihe weiterer Politiker machten sich dagegen für die Aufhebung der Blockade, die sofortige Genehmigung von touristischen Kuba-Reisen für USA-Bürger und – zumindest einige Politiker – auch für die Rückgabe des besetzten Gebietes in Guantánamo stark. Die einflußreiche »New York Times« warf am Montag die Frage auf, wann die Sanktionen, »die Kubas Wirtschaft behindern«, endlich aufgehoben würden.

Auch hunderte Bürger in Washington und sogar etliche in Miami demonstrierten für die Beendigung der Blockade. In Florida unterstützt laut Umfragen mittlerweile eine Mehrheit der exilkubanischen Gemeinde den Obama-Kurs. Wie der »Nuevo Herald« berichtete, protestierten vor dem bekannten Contra-Treffpunkt »Restaurant Versailles« in der »Calle Ocho« am Montag lediglich 30 Personen gegen die Eröffnung der kubanischen Botschaft. Seine Leute, wird ein Héctor Wilson von der Contragruppe »Vigilia Mambisa« zitiert, seien »entmutigt und müde«. In Caracas würdigte Venezuelas Präsident Nicolás Maduro das Ereignis bereits am Vormittag per Twitter als »historischen Akt«. Laut Nachrichtenagentur AVN rief Maduro dazu auf, »jetzt für die Beendigung der kriminellen Blockade gegen Kuba« zu kämpfen und »für die Überwindung einer Politik der Einmischung in unserer Region«.

Volker Hermsdorf



Mittwoch 22. Juli 2015

Copyright © 2007 Zeitung vom Lëtzebuenger Vollek | [Startseite](#) | [Impressum](#) |